

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die Ottendorfer Zeitung
ersch.
tag und Sonnabend abends.
Bezugspreis vierteljährlich
1 Mark.
Durch die Post bezogen
1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inseraten
bis vormittags 10 Uhr.
Inserate werden mit 10 Pf.
für die Spalte berechnet.
Kaberlischer Satz nach
besonderem Tarif

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Nr. 2.

Freitag den 3. Januar 1908.

7. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Das noch rückständige Schulgeld auf 1907 ist ungekürzt und längstens bis

13. Januar 1908

an die Schullasse (Gemeindeamt) zu entrichten.

Nach Fristablauf beginnt das geordnete Beitreibungsverfahren.

Ottendorf-Moritzdorf, am 28. Dezember 1907.

Der Gemeindevorstand.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 3 1/2 % und expediert an jedem Wochentage von 8-1, und von 3-6 Uhr, Sonnabends von 8-2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten auch der Steuer-Einschätzungs-Kommission gegenüber. Einlagebücher fremder Sparkassen werden kostenfrei übertragen.

Ausstellung von Radfahrkarten.

Die durch Verordnung vom 17. Oktober 1907 vorgeschriebenen neuen

Radfahrkarten

sind auf unbeschränkte Zeit Geltung haben, sind zum Preise von einer Mark pro Stück schon jetzt im hiesigen Gemeindeamt erhältlich.

Ottendorf-Moritzdorf, am 30. Dezember 1907.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Im Interesse eines geordneten Bäderabchlusses wird ersucht, Rechnungen und Belege über an die Gemeinde zustehenden Forderungen auf 1907 bis zum

10. Januar 1908

bei der Gemeindefosse vorzulegen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 17. Dezember 1907.

Der Gemeindevorstand.

Vertliches und Sächliches.

Ottendorf-Okrilla, den 2. Januar 1908.

Unter den hiesigen Schulkindern herrscht seit einiger Zeit eine Masernepidemie, die rasch und bedeutend um sich gegriffen hat. Die Zahl der erkrankten oder die Ausbreitung gefahr verbreitenden Kinder wird vom Schularzte auf 4-500 geschätzt. Die meisten Krankheitsfälle verlaufen gutartig, vereinzelt kommen schwere Erkrankungen vor. Dann und wann tritt Scharlach auf. Der königliche Bezirksarzt hat daher die Auslieferung des Unterrichts bis auf weiteres angeordnet, um eine noch weitere Verbreitung der Krankheit zu verhindern.

Ein Neues, Unbekanntes ist herausgestiegen. Die Splosterglocken haben's harmonisch eingeleitet. Vom Glas wird tausendfältig gesprochen und geschrieben. Man wünscht sich und anderen eine frohe, gesunde, segnete Zeit. Das neue Jahr legt seinen ersten Tag, und es ist nur recht und billig, daß er als stimmungsvoller Festtag begangen werde. Die Zahl der Neujahrsgewünsche in allen Ländern ist Legion. Überall weiß man's, die Zukunft ist verschleiert, und man möchte es doch so gern zum Ausdruck bringen: diese Zukunft möge reicher an Freuden als an Leiden sein! Wünsche und Pläne zerflattern so oft wie dürres Laub, aber eine christliche Neujahr Betrachtung stellt die bestimmte Glaubenshoffnung obenan: Wir wissen aber, daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen! Es ist keine neue, aber dafür altbewährte Weisheit. Sie gründet sich auf die immer wieder gemachte Erfahrung, daß der letzte Halt und Trost eines Menschen in den Tiefen jenes innigen religiösen Verhältnisses liegt, daß von Gott als einem Vater und von uns als seinen lieben Kindern redet. Damit erledigen sich so viele Einzel- und Zwischenfragen. Mit einem stolzen, hegesfreundigen Dennoch schwingt sich ein frommes Christenbrot über die Mühsal und Dunkelheiten empor. Gerade am Neujahrstage ist ein jubelndes Verlangen: Herr, die in die Hände sei Anfang und Ende, sei alles gelegt! Das ist sicherlich mehr wert, als ein bloßes mystisches

Empfinden und ästhetisches Genießenwollen. Mögen sich etliche auch recht modern und geschickt danken, wenn sie solche unklare Lebensweisheit preisgeben. In Lebensstuten, im Latenzium wall' ich auf und ab, wehe ich hin und her. Geburt und Grab, ein ewiges Meer, ein wechselnd Weben ein glühend Leben — klingende Worte mit leise verhaltener Sehnsucht, ebensowenig eine wahre Herzensbefriedigung gewährend, wie der leidenschaftliche Stil des Nietzsche-Zaratustra-Liedes. Kräftiger, inniger, tröstlicher bleibt der schlichte christliche Gottesglaube. Einer seiner neuesten Verteidiger hat den prächtig entchiedenen Satz in die Welt gerufen: Der Glaube kann nicht unterliegen, weil er Anteil hat an Gottes Leben und von seiner befehlenden Gnade getragen ist; er mag in einer rätselvollen Welt voll dunkler Schicksale oft ratlos dastehen — haltlos niemals! Also: das walte Gott! Eine gebogene Ueberschrift zum 1. Januar. Dieser Tag trägt im Kalender den Namen Jesus. Eine unmittelbare Erinnerung an die wunderbaren Segensströme, die das Christentum zu spenden hat. In diesem Sinne Glück und Segen auf den neuen Weg. Der alte Herrgott lebt noch! Die Himmel rühmen des Ewiggen Ehre, und die suchenden, kämpfenden Menschenkinder sollen es immer von neuem erleben, daß Gott die Liebe ist!

Es war dicke mal wieder wirklich eine harte Arbeit gewesen für den guten blauen Helefkosten an der Strobenede. Was hatte er durch die Unmenge der Neujahrsglückwünsche nicht für Aufregung und Kammer gehabt. Fortwährend klappte sein Deckel auf und zu. Und was mußte er nicht alles in seinem Innern aufnehmen! Na, wenn er erzählen wollte. Aber er ist verjämigert. So ganz glücklich fühlte er sich nicht. Man hatte ihm fast zwei zugemutet. Die stauten sich Briefe und Karten in seinem Innern bis obenan. Ja, wenn er nicht so eine eiserne Konstitution hätte. Seinen Vorfahren wäre es jedenfalls schwerer geworden. Denn nicht immer waren die Briefkästen so solid gebaut wie heute. Früher mußte ein einfacher Holzkasten, den das primitive Abbild eines Postbarns schmückte diesem Zwecke dienen. Und noch jetzt finden

wir in verschiedenen Staaten gewöhnliche hölzerne Briefkästen,

* Aus Anlaß des Jahreswechsel sei darauf hingewiesen, daß der jeweilige Zu- und Abgang der Dienstboten, sobald solche das 16. Lebensjahr vollendet haben, wie auch der sonstigen Angestellten, binnen 3 Tagen bei der Ortskrankenkasse, als dem mit den Geschäften der Invalidenversicherung beauftragten. Organ der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen zu melden ist. Nichtbefolgung dieser Vorschriften zieht in jedem einzelnen Falle Strafe nach sich. Nach Befinden fallen auch den Dienstherrschaften infolge solcher Versäumnisse die während der Dienstreise entstandenen Beiträge zur Last. Die polizeiliche An- und Abmeldepflicht wird hierdurch nicht berührt.

* Bauernregeln für den Monat Januar. Am Weihnachtstage wächst der Tag, so weit ein Mädellein gähnen mag, am Neujahrstag (1.) wächst der Tag, so weit der Haushahn schreien mag, und um Drei König (8.) wächst der Tag, so weit das Hirschlein springen mag. — Januar warm, das Gott erbarm. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Nebel im Januar macht ein naßes Frühjahr. — Sind die Flüsse klein, gibt es guten Wein. — Ist der Januar naß, bleibt leer das Faß. — Januar muß vor Kälte laucken, wenn die Ernte soll gut faden. — Ist der Januar warm und naß, bleibt leer das Faß. — Ein gelinder Januar bringt Kälte im Februar. — Morgenrot am ersten Tag, Unwetter bringt und große Plage. — An Fabian und Sebastian (20.) soll der Saft in die Bäume gehn. — Ist Pauli Befehung (25.) hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr. — Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen. — Tengen im Januar die Ähren, muß der Bauer noch dem Futter gucken. — Ist der Januar nicht naß, fällt sich des Winters Faß. — Ein kalter Januar bringt uns ein gutes Jahr. — An Vincenzi (22.) Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Morgenrot am 1. Januar deutet auf viel Gemütl im Sommer. — Am 10. Januar Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Wie das Wetter an dem St. Vincenz (22.) war, so wird es sein das ganze Jahr. — Schönes Wetter bringt Gemwin, merl dir das in deinem Sinn. — St. Pauli (10.) schön mit Sonnenschein, bringt Fruchtbarkeit an Getreid und Wein.

* Das Ministerium des Innern hat die Veranstaltung einer Verlosung von Ausstellungsgegenständen gelegentlich der vom 6. bis 22. Juni 1908 stattfindenden Gewerbeausstellung in Grimma sowie die Ausdehnung des Losertriebes auf das ganze Königreich Sachsen mit der Maßgabe genehmigt, daß die Gewinnliste spätestens am dem der Verkauf der Ziehungslisten beginnt auch im Dresdner Journal und in der Leipziger Zeitung veröffentlicht werde.

Dresden. In der Antonstadt wurde eine Markthelferwehfrau mit ihren beiden Kindern von Kohlenoxydgas betäubt in ihrer Wohnung aufgefunden und dem Krankenhaus zugeführt. Der Unfall ist auf den besten Zustand des Stubenofens zurückzuführen.

Die Polizei warnt vor einem Unbekannten, der sich in einem hiesigen Hotel einlogierte und unter dem Namen Otto Ringran, Beamter o. D. aus Leipzig eintrau, dann aber unter Hinterlassung der Festschuld heimlich verschwand.

Kamenz. Am 11. Dezember o. J. wurde der landwirtschaftliche Arbeiter August Nilsche aus Boda auf dem Grundbesitz seines Arbeitgebers des Rittergutsbesizers W. Hele daselbst erschlagen aufgefunden. Man nahm Selbstmord an, und Nilsche wurde auch als Selbstmörder beerdigt. Aber schon am Beerdigungstage lief das Gerücht durch den Ort und seine Um-

gebung, daß Nilsche ermordet worden sei. Der Verdacht, den Mord an Nilsche begangen zu haben, richtete sich gegen den Mitarbeiter des Ermordeten, gegen den am 18. Oktober 1869 in Radibor bei Bautzen geborenen Jakob Krahl, der durch die Gendarme Großmann, Gstra und Genzel-Buda festgenommen und an das hiesige Amtsgericht eingeliefert wurde. Krahl ist verheiratet und besitzt 2 Kinder von 10 bis 12 Jahren, für die er aber nicht sorgt. Wegen Widerstands ist er mehrfach bestraft worden. Ob die Verhaftung aufrecht erhalten werden kann, das wird die Untersuchung ergeben.

Schandau. Mit dem Eisverkehr aus Böhmen heraus und von hier nach dem böhmischen Ebumschlagesplätze ist nun endgültig Schluss. Der Personenampfschiffverkehr von Dresden nach Kiefa-Mühlberg und zurück stand ebenfalls seinen Abschluss. Die letzte Fahrt nach Dresden herauf führte ein Oberdeckdampfer aus. Schon vorgestern überfährte man das Wachtschiff von der Landesgrenze bei Schmilka nach dem königlichen Hofen. Bei 5 Grad Kälte treibt seit der vergangener Nacht der Eisstrom erstmalig Eis, das im Laufe des Tages an Ausdehnung zugenommen hat.

Leipzig. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Montag vormittags gegen 10 Uhr auf dem Augustusplatz in der Nähe des Hauptpostamtes. Ein ungefähr 40 Jahre alter Arbeiter war von einem Motorwagen abgestoßen und wollte, um ihn herumgehend, über die Gleise. Im gleichen Augenblick wurde er von einem anderen Motorwagen angefahren. Die Verletzungen, die sich der Mann durch seine eigene Unvorsichtigkeit zugezogen hat, sind lebensgefährlich. Außer einem Schädelbruch wurden noch einige andere schwere Kontusionen festgestellt.

Bald nach 1 Uhr wurde am Mittwoch aus der Wahlmannstraße Feuer gemeldet. In der Wälfersstraße Knorpe, welche sich an der Ecke des Schleußiger Weges und der Wahlmannstraße befindet, war Feuer ausgebrochen, welches mit rasender Eile um sich griff, so daß der große vierdeckige Dachstuhlbau binnen kürzester Frist in hellen Flammen stand und die angrenzenden Hintergebäude und Pferdehülle außerordentlich in Gefahr schwebten. Den Anstrengungen der in denkbar knappster Zeit am Platze erschienenen Berufsfeuerwehr gelang es indes, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß gegen 3 Uhr bereits die größte Arbeit getan war.

Grimmitzschau. Ein am dem Trünziger Rittergute beschäftigter kroatischer Arbeiter erstattete an die Polizeibehörde Anzeige, daß ihm 160 Mark gestohlen worden seien. Als er in seine Heimat abdampten wollte, erschien der Gendarm auf dem Bahnhof und durchsuchte seine Sachen, wobei die eine Hälfte des Geldes gefunden wurde. Die andere Hälfte hatte der Angeiger, wie er nunmehr gefand, unter einem Steine im Dorfbaue versteckt.

Dittezdorf. In einer der letzten Nächte verübten Diebe einen Einbruchdiebstahl in das Kontor der Strumpfwarenfabrik von Lohs und Schubert. Die Einbrecher stiegen durch ein Portierfenster ein, erbrachen mehrere Schloßer und Türen und öffneten in den Kontorräumen mit Stenmessern 8 Kisten, sowie 12 Paktkisten. Sie erbeuteten Postmarken im Werte von ungefähr 800 Mk. und ca. 80 Mark in barem Gelde. Den Geldschrank, der eine beträchtliche Summe enthält, versuchten sie vergebens zu erschließen. Der Polizei gelang es, zwei Burshen festzunehmen bei denen Briefmarken, ein Posten vollener Strümpfe und Diebeswerkzeuge gefunden wurde.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat dem Lordmarch von London zum Abschied an seinen letzten Besuch in der City sein Bild in der Gardebataillons-Uniform überreicht. Dieses trägt die eigenhändige Unterschrift des Kaisers.

Den Bundesratsmitgliedern sind nunmehr die Steuerpläne der Regierung zugegangen. Der Bundesrat wird sich damit gleich nach Neujahr beschäftigen. An der Spiritusmonopol-Vorlage (Entwurf über den Zwischenhandel mit Branntwein) sind in letzter Stunde noch Änderungen vorgenommen worden. Die Zigarettenbandrolle-steuer liegt ebenfalls den Bundesratsmitgliedern vor, doch scheint es, als ob die Regierung gewillt sei, diese Vorlage zugunsten einer Steuer auf bessere Sorten, die finanziell ergiebiger sein würde und im Reichstage mehr auf Annahme rechnen könnte, zurückzuziehen. Ferner wird dem Bundesrat auch eine Vorlage über eine anderweitige Erhebung der Patrimonialbeiträge zugehen, die vorschlagen wird, diese Beiträge nicht nach der Kopfzahl der Bevölkerung, sondern nach der finanziellen Leistungsfähigkeit der Staaten zu erheben und so Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und die Großstädte mehr zu belasten und die Kleinstaaten zu entlasten.

Der Nachtragsetat mit den kolonialen Eisenbahnplänen dürfte erst im Laufe des Januar im Reichstag eingebracht werden; vorläufig scheitern noch Erwägungen. Der Reichstag wird sich daher gleich mit den Bahnpänen zu beschäftigen haben.

Der Entwurf eines Quellenabgabengesetzes wird im reichsständigen Landtag wahrscheinlich bald nach seinem Wiederzusammentritt zur Beratung kommen. Zurzeit ist, wie verlautet, die Einbringung der gemeinsamen Referendierungen, soweit sie auf Quellen betreffen, in den gesetzlich zu regelnden Quellen-Abgaben eingetragener Grundstücken bei der Staatsreform in der Debatte. Der Reichstag wird den Ausschuss zum 13. April in die Verhandlungen über das Mineral- und Erdölsteuern Gesetz, die in ihrer derzeitigen Fassung durch die derzeitigen gesetzlichen Beschränkungen nicht völlig geklärt sind.

Am 5. April ist die Landtag in der Diskussion der Entwurfs des Städtischen Handelsgesetzes nach dem Entwurf von Schmidt, der sich nach der Ansicht eines Sachverständigen verhalten hat und im Handgemachten erschienen wurde, eine Anfrage über das Münchener Polizeigesetz eingebracht worden. Darin heißt es, steigende Beunruhigung habe sich der Münchener Bevölkerung bemächtigt, und die Mängel in der Organisation, Instruktion und Ausbildung der Schutzmacht hätten die schärfste Kritik im Lande hervorgerufen.

England.

Londoner Meldungen zufolge ist der Premierminister Campbell-Bannerman jetzt entschlossen, demnachst aus gesundheitlichen Gründen seinen Posten zu verlassen. Ob diese Meldung den Tatsachen entspricht, oder ob übertriebene Gegner des Ministers aus selbsttätigen Gründen das Gerücht verbreiten, muß abgewartet werden. Sicher ist, daß man am Themisstrand schon seit längerer Zeit mit einer durchgreifenden Veränderung im Kabinett rechnet.

Italien.

Die Ernennung des Senators Casana zum Kriegsminister hat in ganz Italien große Begeisterung hervorgerufen. Als Grund für den Austritt des Kriegsministers Generalis Bigano werden die wachsenden Klagen der Offiziere wegen unzureichender Gehälter und ständiger Beförderung genannt, was in jüngster Zeit zu vielen unliebamen Vorgängen führte und die Lage Biganos unbehaglich machte. Casana, der früher Bürgermeister von Turin war und von Beruf Ingenieur ist, fungierte seinezeit als Berichterstatter des Untersuchungsausschusses, der die Überlegenheit der Kruppischen Geschütze anerkannte, und wurde als ausgleichendes Mitglied der damals schwebenden Untersuchung be-

kannt. Casana's Ernennung macht auch im Heere ausgezeichneten Eindruck.

Spanien.

Wie aus Madrid gemeldet wird, bestreiten spanische Blätter das Gerücht, wonach König Alfonso sich demnachst nach Mexiko begeben wird. Die halbamtliche Zeitung „Imparcial“ äußert sich sehr einverstanden mit diesem Plane, dessen Ausführung ihrer Ansicht nach für Spanien große Vorteile zur Folge haben würde. Die Zeitung macht darauf aufmerksam, daß König Alfonso der erste spanische Herrscher sein würde, der Amerika besuche.

Die verläutelt, bereitet Spanien die Ausgabe von 170 Mill. Pesetas vierprozentiger innerer fiktiver Anleihe vor.

Ungarn.

Die Reichsduma vertrat sich bis zum 21. Januar, nachdem sie fünf Vorlagen in erster Lesung und die Haushalts-Vorlegung von 15 822 000 Rubel in dritter Lesung angenommen hatte.

Balkanstaaten.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, fand dort bei dem deutschen Botschafter Herrn v. Marschall eine Botschafterverhandlung statt, die eine Gesamtnote vereinbarte und unterzeichnete, die auf der früheren Forderung bezüglich der Verlängerung der Mandate der Reformorgane ernstlich besteht.

Über einen deutsch-türkischen Zwischenfall wird aus Konstantinopel gemeldet. In zwei Orten an der Selasschi wurden deutschen Konsuln Feindschaftsaktionen der türkischen Behörden die Ausfaltung der von jenen gestellten Grundstücke verweigert. Auf die deutschen Botschaften hat sich die Botschaft abgelehnt. Der deutsche Generalkonsul Schroeder in Beirut ist daher angewiesen worden, sich sofort zur Wahrnehmung der deutschen Interessen nach Lamelemed zu begeben.

Amerika.

Kriegsflieger Lothar wird demnachst eine Reise durch Nord-England machen, um für seine Präsidentschaftskandidatur zu werben. Man glaubt, daß die Zeit hierfür gerade günstig ist, da Generalhammonds Amtsniedertritte nach dem Scheitern seiner Kandidatur für die Präsidentschaft im Sommer in der öffentlichen Meinung die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat. Es wird berichtet, daß seine Gegenkandidaten mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln nicht schlecht wirtschaften, und man glaubt wegen der Unzulänglichkeit der Opposition gegen Lothar nicht, daß diese inlande sein wird, wenn die Kandidatur von Lothar unter Unterstützung eines nennenswerten Widerstand entgegengewirrt.

Mexico.

So sehr auch die Anhänger des alten Regimes sich dagegen sträuben, in China gewinnt mehr und mehr die neue Richtung die Oberhand. Besonders wird dies durch den Fortschritt der militärischen Entwicklung getrieben. Die Revolutionen, die bei einem etwa ausbrechenden Kriege mit Japan eine Rolle spielen könnten, sind bereits demnachst und nach einer Mitteilung im kaiserlichen Regierungsrat soll die Neuorganisation und Verbesserung der Armee 1909 völlig durchgeführt sein.

Stead, der Friedensapostel.

William Stead erscheint in immer größerer Beachtung. Seine Äußerung in der Review of Reviews, daß England für jedes neue deutsche Schiffschiff zwei Schiffe bauen müsse, kam seinen eigenen Freunden von der internationalen Schiedsgerichtsliga so seltsam vor, daß der Aufsicht der Liga Herr Stead eine ernste Ermahnung erteilte. Die Rundlegung der Schiedsgerichtsliga hat sich aber, wie die „D. Tagesztg.“ hervorhebt, noch das Verdienst erworben, die Erinnerung an die allgemeine fast verfallene flottenpolitische Vergangenheit Steads wieder aufzufrischen. Kein anderer als Herr William Stead ist es nämlich gewesen, der vor mehr als 20 Jahren den großen Preis-

zug geleitet hat, der die gewaltige Verstärkung der englischen Seemacht im Jahre 1889 herbeiführte. Die englische Flotte war namentlich unter dem liberalen Regiment stark heruntergekommen: diese abstoßende Entwicklung war noch durch die Überführung der damals zuerst in Flor gelommenen Torpedoschiffe begünstigt worden. Auch in England hatten damals gewisse Kreise ersticht daran, den Bau großer Schlachtschiffe überhaupt aufzugeben. Erst nach dem Siege der Konservativen im Jahre 1886, unter dem zweiten Kabinett Salisbury, kam die englische Flottenpolitik endlich von diesem Irrwege ab und begann dann die mächtigen Schlachtschiffe wieder zu bauen, denen England seine unbedingte Seeoberlegenheit verdankt. Im Jahre 1889 wurden 70 Kriegsschiffe, darunter zehn Schlachtschiffe und neun große Kreuzer, auf einmal bestellt. Erst wenn man sich diese Phänomene der publizistischen Tätigkeit Steads vor Augen hält, gewinnt man ein ganz klarerem Bild von der Tätigkeit des Mannes, der so vielfach als Friedensschwärmer gilt und sich so gern die Bezeichnung gefallen läßt: Herr der Stead mit allen Rechten dafür gewirkt, daß sein Vaterland die Flotte kauft, in deren sicherer Hüt jetzt die englischen Inseln liegen und die ihm die Ausbreitung des höchsten Zivilisationsstandes ermöglichte; und nachher dieses Wert vollbracht war, stabilisierte Stead sich als der Weltfriedensschwärmer mit dem goldenen Herzen, der es allen Mächten ersparen will, dem Vorbilde — Englands zu folgen und so den Erfolg seiner patriotischen Bemühungen um die englische Flotte vielfach wieder in Frage zu stellen. Kurz, Herr Stead ist in Wirklichkeit nichts weniger als ein lebenswürgiger Schwärmer: er ist ein kalter Rechner, der aller Welt friedensfähige Lösungsmöglichkeiten vorkommt, um die englische Oberlegenheit zur See nicht schmälern zu lassen.

Von Nah und fern.

Wie der Kaiser für die Kaiserin Hute kauft, davon weiß ein englisches Blatt ganz genau zu berichten: Bevor der deutsche Kaiser London besuchte, wählte er noch eine Krone für die Kaiserin aus. Nach einem Besuch in dem Modesalon von Bacquin wurden eine Anzahl von Halsketten mit den neuesten Modellen nach der deutschen Gesandtschaft geschickt. Der Kaiser prüfte selbst mit feinsichtiger Miene die ausgestellten Hüte und legte sie in reizender Betrachtung, die auf ihrem Kopfe die Schönheit der Hüte besonders augenfällig machte: „Sie haben wirklich sehr hübsche Hüte.“ Die Modelle, die er kaufte, waren sämtlich von sehr hoher Form. Ein Out aus purpurner Seide, mit welchem Federbusch, schien besonders dazu auszuweisen, dem höchsten Silberbesitzer der Kaiserin die rechte Hüte zu geben. Dem Herrscher gefielen besonders die Hüte mit Straußenfedern, während er ein Modell mit einem schönen Fischreißer ablehnte. Sehr schön war ein Out mit breitem Band mit einer wundervollen Ägyptrice und einer braunen mit einer schwarzen Straußenfeder. Ein anderer Out von gigantischen Dimensionen trug nicht weniger als acht tiefliegender Straußenfedern und bot eine Harmonie von Schwarz und Gold. Ein dritter Out war wieder ganz weiß. Die Hüte waren alle an der Seite irgendwie aufgenommen und dadurch in eine besonders modische Form gebracht.

Der verlorene Geheimrat Hinzpeter, der einzige Lehrer Kaiser Wilhelms, ist am 9. Oktober 1827 in Bielefeld geboren. Der am Sonntag erfolgte Tod Hinzpeters kommt überraschend. Denn man hat in der Kaiserwelt gar nicht davon vernommen, daß der einstige Gelehrte untes Kaisers erkannt war. Um so weniger war man auf den schnellen Eintritt des Todes vorbereitet, als der nunmehr Verlebte erst kürzlich, nämlich am 9. Oktober, in voller Frische die Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres gefeiert hatte. Nicht lange vorher, am 29. August, hatte der Kaiser seinen alten Lehrer zum letzten Male besucht; dies geschah, als in Bielefeld ein Denkmal Kaiser Wilhelm des Großen enthüllt wurde. Auf die Be-

grüßungsrede des Oberbürgermeisters Brunnemann antwortete an jenem Tage der Kaiser mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß ihm die Stadt Bielefeld besonders dankbar sei, weil sein ehemaliger Lehrer Hinzpeter dort wohne und so als echter Bielefelder seinen Heimatort geliebt habe. Gedenken ungewöhnlicher Art waren die Besuche des Kaisers im Jahre 1890 in den preussischen Staatsrat und später, am 27. Januar 1904, in das Herrenhaus.

Die Angelegenheit des Erbgrafen Grafen v. Erbach-Erbach, der sich mit einem armen Mädchen gegen den Willen eines Vaters verheiratet hat, geht einer friedlichen Lösung entgegen. Sein Vater ist damit einverstanden, daß der junge Graf so lange in Würzburg bleibe, wie es ihm beliebt. Einheitsweise hat Graf Erbach bis zum März im Hotel Wohnung gemietet. Ein Beauftragter des Grafen des Hauses Erbach war in Würzburg und unterhandelte mit dem Grafen Grafen, wobei letzterem die ausgiebigste finanzielle Unterstützung zugesichert wurde.

Das Drama in Altsachsen. Unter dem Verdachte, den Major v. Schönbeck, der am 2. Weihnachtstage in seinem Schlafzimmer tot aufgefunden wurde, erschossen zu haben, ist der Artilleriehauptmann v. Köben in Altsachsen verhaftet worden. Dieser stellt zwar jede Beteiligung an der Missetat mit Entschiedenheit in Abrede. Jedoch scheinen die Verdachtsmomente gegen ihn nicht gering zu sein, da die Untersuchungsbehörde ihn in Haft behalten und dem Militärarresthause zugeführt hat. Ausgenommen wird, das Drama habe sich folgendermaßen abgespielt: Der Major hörte zwischen 1 und 2 Uhr nachts ein Geräusch. Er verließ darauf das Bett, öffnete den Genschloß, entnahm diesem den Revolver und ging auf den Korridor zu, aus welchem das Geräusch drang. Jener hatte er das elektrische Licht eingeschaltet und fand nun, als er die Tür seines Schlafzimmers öffnete, in voller Beleuchtung, während sein Gegner im Dunkeln stand. Dieser begann mit dem Major, als er den Revolver in der Hand des Major's gewahrte, sofort geschossen haben und, da er die Revolverkugel, die vorher wahrscheinlich das Geräusch verursacht hatte, nicht schnell genug öffnen konnte, aber die Leiche des Ermordeten hinweg durch das Fenster des Schlafzimmers ins Freie gelangt sei. Demnach ist die Missetat demnach wohl geschehen. Die Begründung des allgemein beliebten Offiziers fand unter allgemeiner Teilnahme statt.

Einigung eines Todendanks auf der Kaiserlichen Werts zu Kiel. Von den beiden reichsten Todendanks, die 13½ Meter lang aus einer Tiefe von 17 Metern 1903 bei Wilhelmshöhe aufgemauert wurden, ist das als Todendank V bezeichnete teilweise eingestürzt, gerade als sich das Miniergeschloß darin befand. Man wollte den auf der auskragenden Seitenwand befindlichen Keller, eine Vorrichtung zum Festhalten der Schiffe, verlegen. Im Laufe der Ausschachtungsarbeiten brach oder plöschte die Deckwand, und Sand und Wasser strömten in das Loch, so daß sich die dabei beschäftigten Arbeiter schnell in Sicherheit bringen mußten. Da einige Schiffe des Schiffes bereits herumverwirrt und Gefahr drohte, daß das Loch gänzlich zusammenbrechen würde, ließ man es sofort voll Wasser laufen und holte das Schiff heraus.

Ein geheimnisvoller Fund. In der Straße vom Bahnhofe Pforzen nach Neuden wurde früh bei Erweiterung eines Weges in einer Tiefe von nur 60 Zentimeter ein menschliches Skelet ausgegraben. Es war noch gut erhalten, im Hinteren stellen sämtliche Zähne. Den Knochen nach zu urteilen, handelt es sich um einen jüngeren oder höchstens mittleren Menschen. In der ganzen Gegend weiß niemand etwas von einem Besten oder überhaupt vom Verschwinden einer Person auf eine lange Reihe von Jahren zurück. Es ist daher sehr fraglich, ob der geheimnisvolle Fund je Aufklärung findet.

Ein seltener Unfall. In Grödenberg bei Bunzlau ist ein 78 jähriger Mann dadurch verbrannt, daß er mit seinem Bart dem brennenden Weizenährensbaum zu nahe kam.

11 In goldenen Ketten.

Roman von H. Sauter.

Was er wohl für ein Gesicht machen wird, dachte Adoff, wenn sie nicht zu Hause anzufragen war. Vielleicht hält er aus reiner Bergbegeisterung dann um Klara an, die ja große Toilette seines wegen machen wollte. Freilich Schätzchen würde es wohl nachher sehen, wenn sie nach Hause kam. Die Klara würde sicher sehr sehr böse sein. Adoff aber wollte alles über sich ergehen lassen, und fast wie eine Heldin kam sie sich vor, die da kämpfte und litt für ihre große, schöne Liebe. Adoff war wieder ihr liebste Liebling. Adoff, wenn er ahnte, daß sie hier drängen an dem trüben, nebligen Morgen herumirre in der Nacht vor dem reichen Freier Brandhorst. Wie würde Adoff dann an ihre feste, große, unverbrüchliche Liebe glauben!

Wie todeseinam es hier im freien Felde war, vornehmlich zum furchten. Ein paar Raben krächzten da oben in der grauen, stillen Luft und hielten jetzt der dunklen Tannenschönung jenseits der Bienen zu. Langsam schritt Adoff weiter den schmalen Fußweg an dem Graben entlang. Im Sommer blühten hier Bergheidekraut, die sie als Kind gepflückt und Kränze daraus gewunden hatte. Das war nun freilich lange Jahre her, sie kam sich so alt, so weltweiser heute vor, als wäre sie seit gestern, wo sie noch so sorglos und heiter nach der Gießbahn gemandert, um Jahre gealtert.

Dort drähen, wo die hohen alten Pappeln

standen, lag der Grotterplatz. Deutlich vernahm Adoff die vom Winde herüber getragenen Signale und Kommandos. Adoff war natürlich auch dort, also jetzt ihr so nahe. Jetzt, o sie verstand die Signale ganz genau, jetzt wurde zum Sammeln gebieten, mit klingendem Spiel würde das Regiment zur Stadt ziehen. Wenn sie sich dort auf die kleine Anhöhe stellte, erpähte Adoff sie vielleicht und suchte sie dann hier aus. Nach Hause wachte sie sich ohnedies für erste noch nicht. Wer konnte wissen, wie lange der schreckliche Freiheitsmann sich dort noch aufhielt und wohl gar noch auf ihr endliches Erscheinen harrete? Zum sehr beisehenden Mittagessen um ein Uhr würde ihn ja wohl die Klara nicht einladen. Pauline aber verstand nichts so gut, als beim Tischdecken mit den Teller zu klappern, und wenn er das verabschiedete Geräusch vernahm, würde er sich ja wohl versehen. Also so um ein Uhr dachte Adoff ohne Furcht vor dem Freier nach Hause gehen zu können.

Sie stieg die Anhöhe hinauf, mit ihren scharfen jungen Augen erkannte sie jeden einzelnen der Offiziere des der Stadt zumarschierenden Regiments. Einer der letzten wandte den Kopf noch einmal nach ihr um. Es war Kurt Adoff! Wie ihr Herz pochte! Halte er sie erkannt? Würde er, wenn die Soldaten die Klara erreichten, zurückkehren und zu ihr eilen? Langsam Schrittes wanderte sie wieder den Graben entlang und wartete eine halbe Stunde. Jetzt lenkte es auf in ihrem Anblick, eilenden Schrittes kam Adoff ihr von der Stadt her entgegen.

„Also wirklich, ich habe mich nicht getäuscht!“ rief er freudig erregt. „Das war ja ein herrlicher Unfall von Ihnen, und wie frisch, wie blühend Sie aussehn, gar nicht, als ob Sie die Nacht durch getanzt hätten. Da braucht man nicht erst zu fragen, wie Ihnen der Ball bekommen ist!“

„Ach, wäre ich nur garnicht dort gewesen, dann hätte mich auch der scharfsichtige Mann aus Schlesen vielleicht nie gesehen. Nun ist er bei Klara, und Klara hat er mir auch geschickt, und ich bin glücklich.“ erzählte Adoff aufgeregter. „Herr erliche wachte ich mich gar nicht wieder nach Haus, Klara wird freudig über sein. Was soll ich nur beginnen!“ Hilfesuchend sah Adoff zu dem jungen Offizier auf.

„Ja, was beginnen! Seine Hände ballten sich in ohnmächtiger Born. Da stand sie nun vor ihm, das schöne, geliebte Mädchen. Warum durfte er sie nicht in die Arme nehmen und an sein Herz ziehen, mit allen Rechten einer großen, wahren Liebe, der ganzen harten Welt zum Trost. O, daß er ihr so gar nichts weiter bieten konnte, als diese seine Liebe allein. Was galt diese in den Augen einer von materiellen Interessen erfüllten Welt, und in den Augen einer Mutter von drei unversorgten Töchtern.“

„Wir dürfen den Rat nicht verlieren.“ begann er jetzt sehr, es kann, es muß noch alles gut werden. Sollte der Herr wirklich die die, wie drückte ich mich aus, lagen wir: die Unverschämtheit haben, nach so kurzer Bekanntschaft um Sie anzuhalten, dann —“

„Dann bitte ich mir vier Wochen Bedenkzeit aus.“ fiel Adoff ein, „und wenn er erst

wieder in Schlesen ist, dann werde ich schon dafür sorgen, daß er nicht wiederkommt!“

„Trotzdem wir ihm und seinem Gelde!“ rief Adoff, der Jugend und der Liebe gehört die Welt! Dort die Tannenschönung ist übrigens ein herrlicher, verschwiegener Ort zum Wiedersehen. Das Eis schmilzt leider schon, die Luft ist so lau, so frühlingstannend, daß es mit der Gießbahn vorbei ist. Sehen und sprechen aber müssen wir uns doch, schon um die Waffen zu schmieden gegen unsern Wiberhader, den Brandhorst.“

„Wo sie nur blie!“ Immer wieder richtete Brandhorst die sehnsüchtigen Blicke nach der Tür des mit schübler Eleganz ausgestatteten Salons der Frau Kat Käser, in welchem man mit großer Hast etwas mehr Ordnung geschaffen und ein paar frische Blumen aufgestellt hatte. Den scharfen Augen Brandhorst's entging nichts an dieser allmählich und schmerzhaft gemordenen Ausstattung. Er sah, wie verblühen und faden-schmig die Bezüge der Möbeln waren, wie abgetreten der Fußboden war und wie die Gardinen grau und sehr deßert ausliefen. Wäre Baleska zugegen gewesen, so hätte er wohl schwerlich auf das alles geschaut. Ihre herrliche Erscheinung würde in seinen Augen alles erhellend, verblühen, aber sie erschien leider noch immer nicht. Auch die Frau Kat, die Brandhorst einwilligen empfangen hatte, wurde jetzt ungeduldig. So lange Zeit brauchte doch Adoff sonst nicht zu ihrer Toilette. Wollte sie sich ganz besonders schön heute machen? Aber das arme Kind besah ja

Neu
Waldgr
ganze B
frant.
Lächler
das die
Waldgr
es zu be
3
reich, die
erhellend
der Verb
ist die B
1103 an
kommen
140 auf
163 auf
von We
145 auf
ber zur
75:10
nachden.
Kb die
und die
3
weilt nie
urteilen,
wie folg
ein Kling
ein Gold
mal. Der
er den S
traf, daß
der Gold
Bände in
er solle
er rath
Miner
wurde in
einem W
Promen
ein Bild
Näbe-
nämlich
Dame l
schliche
ob wie
Tal in
verliert
2
hat sich
gehoben
grobend
nisse, die
Schlepp
hüben, e
elektrise
unvorrich
werden,
herausge
zeichnen.
Klubs, f
für die
sammeng
2
trauden
gantent
nächter
wieder
Stile bo
nahm die
jugendlich
Tauben
alles eine
Ge war
ganze
Söhne
wartet
Schien
den ersten
niederz
alle Jug
sitten
Renner
sie sich
bewaffne
Es war
Jungen
einer S
marichit

leider
hatte
Ihre bei
gesehen
Nacht
Gnd
Baleska
hatte
füßig
Zeit a
nach de
grau
Brandh
zu begr
die
Toilette
gebüdig
Ba
noch nich
Bie
die Frau
So
Schlaf
„Ve
Frau K
Klars
Das w
Sänglin
ausblü
„Be
Argerli
Klars
der im
jede W
Name G

... am

... am

... am

... am

... am

... am

... am

... am

... am

... am

... am

Am Vortage ist in der Ortschaft...

Die Statistik der Verbrechen in Frankreich...

Die Französischen Richter pflegen zu...

Die Karten. Der Aero-Klub de France...

Die Tauben-Brigade. Die Pariser...

Auf gefährlicher Erde. Die Behörden...

Gerichtsballe. Hannover. Zwei Mitglieder einer...

Denkmal des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien im Haag.



Im Vorgarten des königlichen Palais...

Der bekanntlich ein Vater der Prinzessin...

schonsten als Talschilde entlarzt und...

Der Leiter des Zentraltheaters...

haben, so könne dies aber nicht allgemein...

haben, so könne dies aber nicht allgemein...

Der neue Hardenprozess.

Die Vernehmung des Geheimrat Schw...

Buntes Allerlei.

Beachtung. Junge Hausfrau: 'Da...

leider kann ein modernes Gewand...

Waleska! Ja, wo ist sie denn?...

Wahrscheinlich, sie soll sofort kommen!

lebhafte Plaudern der Frau Kat. Sie...

Wenn Waleska ihr nur keinen Strich...

Ja, er hat die reellen Abfichten...

Brandhorst erhob sich verstimmt...

Verlassen Sie sich ganz auf mich...

Ja, er hat die reellen Abfichten...

Und wach ein Mann. So schön, so...

Das Kind sah unterdes seelenvergnügt...

Das Kind sah unterdes seelenvergnügt...

Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 5. u. Montag, den 6. Januar 1903

Bratwurst-Schmauss.

Am Sonntag verbunden mit
öffentlicher BALLMUSIK.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Robert Lehnert.

Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende

„Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“, und „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1.— Mk., mit Zutragen ins Haus 1.20 Mk.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ einen großen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftsleute ist es daher von großem Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleißig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertions-Aufträgen bewilligen wir äußerst günstige Rabattsätze.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsboten, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Ottendorfer Zeitung.“

In gänzlich neuer Bearbeitung
 erscheint gegenwärtig:

130000
Artikel

Meyers
Kleines

6000
Seiten

Konversations-Lexikon

Stiebente Auflage

520
Tafeln

6 Halblederbände
zu je 12 Mark

110
Karten

Leipzig und Wien
Bibliographisches Institut

Melodienschatz.

347 der schönsten Lieder, Opernarien, Tänze, Märsche, Salon- und Klassische Stücke für Klavier in fortschreitender Ordnung vom Leichten bis zum Mittelschweren, bearbeitet von R. Wohlfahrt, op. 223. In einem Pracht-leinwandband Mark 4.50.

Die schönsten Melodien älterer und neuerer Zeit zu einem duftenden Strausse vereint! Jung und Alt möge diese reichhaltige, prachtvoll ausgestattete, dabei überaus billige Sammlung zur Hand nehmen, sie wird jedem mit Stunden edelsten Genusses lohnen.

Der Melodienschatz ist ein Handbuch von dauerndem Werte.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Conger, Köln a. Rh.

Copirtinten.
Schreib- und Copirtinten.
Buchtinten.
 „Atrac“ (flüss. chin. Tusche).
 Unverwackelbare
Ausichtstuschen. (24 Farben).
 Flüss. Leim und Gummi.
 Autographen- und Hectographen-
 tinte, -Blätter und -Masse.
 Stempelfarben, Stempelkissen.
 „Carin“, Fleischstempelfarbe,
 giftlos, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,
 Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Erster und Fabrikant der verbesserten
 Albasia-Schreib- u. Copirtinte,
 leichtflüssigste, haltbarste und tiefschwarzwerdende
 Kieselgalltinte Klasse I



empfehlen
die Buchhandlung.

1 Wohnung

ist zu vermieten und sofort beziehbar.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Knabe, welcher Lust hat die

Fleischerei

gründlich zu erlernen, findet günstiges Unter-
 kommen bei

Paul Klotzke, Moritzdorf.
 Gasthof zum goldenen Ring.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Stuben, Kammer und
 Küche, oder auch nur mit 1 Stube, ist zu
 vermieten.

Näheres Radebergerstraße 26.

Wäschemangel

steht wieder zur gefl. Benutzung.

Richard Werner.

Kalender für 1908:

Ameisen-Kalender
 Dresdner Haus- u. Familien-Kalender
 Gesundheits-Kalender
 Großenhainer-Kalender
 Gartenlauben-Kalender
 Jahres-Kalender
 Königs-Kalender
 Wachenhufen
 Abreiß-Kalender
 Almanachs
 Portemonnaie-Kalender

empfehlen

Kermann Rühle,
 Buchhandlung Groß-Okrilla.

Eine Wohnung

bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche
 und Zubehör für 95 Mark ist sofort zu
 vermieten und Neujahr zu beziehen.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Guten Roggen

kauft zu höchsten Preisen pro Scheffel
 16,60 Mark.

Kermann Dietrich,
 Hofmühle Grünberg.

Wohnung

bestehend aus Stube, 2 Kammern,
 Küche und Zubehör ist von 1. Januar
 ab billig zu vermieten.

H. Ehrig.

2 Wohnungen

je Stube, Kammer Küche und Zubehör ev.
 auch im Ganzen sofort zu vermieten.

Ernst Müller.

Eine Knabe, rechtlicher Eltern, welcher
 Lust hat

Barbier und Friseur

zu lernen, findet gutes Unterkommen bei
H. Rose, Barbier und Friseur,
 Ottendorf-Okrilla.

Bestellungen

auf

Zeitschriften

aller Art

nimmt entgegen

H. Rühle, Groß-Okrilla.

Wohnung

bestehend in Stube, Kammer und Küche nebst
 Zubehör ist sofort zu vermieten.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Lampenkocher.

Derfelbe ist verstellbar und
 paßt zu jeder Stehlampe. In
 5 Minuten 4 Tassen Kaffee,
 Thee, Kakao etc., für 2 Per-
 sonen Kartoffeln, Eier usw.
 Einmal versucht unentbehrlich
 Große Geldersparnis. Mit
 Kaffeeol
2 Mk. per Nachnahme.
E. Rengert,
 Fürstenwalde a. Spree.

Wohnung

Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist für
 160 Mark zu vermieten.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzeln, besonders
 für Bejahrte ungeniert.
 Alle Rundtänze unter Garantie in 3 Stund.
 Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der
 Unterricht wird auch Sonntags erteilt.
 Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal
 kein öffentl. Lokal. Den Unterricht er-
 teilen persönlich:

Dir. Henker und Frau,
 Institut: Dresden-A., Rotenbühlstraße

Deutsche erfindungsmässige Nähmaschinen,
 Waschmaschinen, landwirtschaftl. Maschinen
 auf Wunsch auf Teilzahlung.
 Anzahl. 6-12 Mk., Anzahl. 4-7 Mk. monatlich.
 Sehr billige Preise. Max. verl. Preiskurs.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
 in Köln, 265, Linden, 2. u.